

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** - (1792)

**Artikel:** Politische Nachrichten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-657220>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gesellschaft seiner vornehmsten Generale an der Tafel, und leitete unvermüthet das Gespräch auf die Geisterwelt, und behauptete mit starken Gründen, zum Scherze jedoch die Möglichkeit der Erscheinung der guten und bösen Geister. Seine Gäste und besonders der Graf von .... besprritten seine Meinung heftig und machten die Behauptung des Königes lächerlich. Herr Graf, sagte endlich der König, ich selbst bin im Stande die Geister abwesender lebender, oder auch verstorbener Personen aus dem Reiche der Todten erscheinen zu lassen, und Sie sollen davon die Probe sehen. Die Gesellschaft trennte sich, ward aber des folgenden Tages wieder zum König eingeladen. Nach eingenommener Mahlzeit erinnerte ein General den König an das gehane Versprechen, und der König stand sogleich auf und befahl, daß man ihm einen weißen Stab bringen solle. Dies geschah. Nun lieb er damit einstmal Kreuzweis in die Luft, sprach unverständliche Beschwörungsworte, und bath endlich die anwesenden Gäste, besonders den Grafen von .... die Thüre jenes Cabinets zu öffnen, so werde er einen Geist erscheinen sehen, der ihm wohl bekannt seyn müsse, und der König habe ausdrücklich dazu eine Person gewählt, bey deren Anblick er am wenigsten Ursach zum Erschrecken haben sollte. Der Graf lachte und riß die Thüre auf. Aber Welch ein Erstaunen ergaß ihn, als er seine Gemahlin, welche erst vorgestern zwanzig Meilen weit auf eines seiner Güter verreist war, in Lebensgröße mit ernsthafter Miene, todtenbleich, weiß gekleidet, im Zimmer auf und nieder spazieren gehen sahe. Er konnte vor Schrecken kein Wort reden.

Das Maul sperrte er weit auf, die Augen blickten starr, die Hände und Füße schlotterten, er stand da, wie wann er vom Donner gerührt wäre. Der König weckte ihn durch einen Stoß aus seinem Schlummer. Gehen Sie, Graf! umarmen Sie Ihrer Gemahlin Schatten, vielleicht verschwindet Sie in Ihren Armen, vielleicht finden Sie dieselbe himmlischer noch als in jener seeligen Brantnacht von der Sie so oft mit Entzücken sprachen, gehen Sie, furchtsamer, unglaublicher, zweiflender Mann, und überzeugen Sie Sich, daß auch Geister sichtbar erscheinen können und vorzüglich, daß Sie Königen zu Gebote seien, wann Könige Kopf und Herz haben. Noch weigerte sich der halb tode Graf. Nun so gehe ich und umarme ihre schöne junge Gemahlin, und damit gleng der König auf sie zu und gab ihr einen so saftiger Schmaß wie Nachbar Hans seine Lise. Die Gräfin, der König, und einige Herren, welche von dem Geheimniß wußten, brachen in ein gewaltiges Gelächter aus, und erweckten dadurch den armen Grafen, der nun auch zu seiner Gemalin gieng und sie an sein fast erstorbenes Herz drückte um seine Lebensgeister wieder zu sammeln. Der König löste nun das Räthsel auf. Durch einen schnellen Kurier hatte er die Gräfin gebeten, so eilfertig als möglich nach B. zu kommen, und bey ihrer Ankunft hatte er mit ihr die Rolle verabredet, welche sie spielen sollte.

Schreiben aus Lauterbrunn, im Canton Bern, den 8ten August.

Sonntag den 14ten dieses, gegen der Nacht, zogen sich zwei schwere Gewitter zwischen unsern Felsewänden auf. Donner und Blitzen waren

waren so furchterlich, daß die Felsen zitterten, worauf ein so gewaltiger Wolkenbruch erfolgte, der ab dem hohen Gebirge Erde, Holz und große Steinmassen auf unser Dorf daher schwemmte, welche unter den guten Einwohnern eine jammervolle Verheerung anrichteten. Das Wirthshaus wurde mit Grund und Boden weggeschütt, die Mühle nebst den meisten Wohnungen fast zu Grunde gerichtet. Zwischen 40 und 50 Haushaltungen sind unter der Zahl der Verunglückten. Doch verlohr, Gott Lob! in dieser grauenvollen Schreckensnacht kein Mensch sein Leben; allein eine Menge Vieh kam in den Fluthen um. Des Müllers ältestes Kind, ein Mädchen von 10 Jahren, wurde auf der Flucht von dem reissenden Strom der Lütschenen ergriffen, 100 Schritte weggeschwemmt, und konnte sich an einem Baumstiel retten, wo wenige Augenblicke hernach der ganze Baum von seiner Stelle wisch; das Kind war etwas verwundet. Ein Knabe von 9 Jahren hatte das gleiche Schicksal, er wurde vom Wasser und Schlamm weggetrieben; da die Blitze ununterbrochen dauernden, sah der Vater und eine Dienstmagd den Knaben; beide sprangen ihm nach und retteten ihn. Ein Mann mit seinem Weib und 2 Kindern flüchteten sich rückend; der Vater springt mit dem ältesten Kind über eine Vertiefung gegen eine Anhöhe, die Mutter mit dem Saugling ihm nach, bleibt aber in dem Schlamm stecken, und schwebt mit dem Kind wo gauer Stunden unter einem Kirschenbaum, in augencheinlicher Todesgefahr, aus der sie endlich gerettet wurden. Hr. Baron von Blok aus Dresden, der sich auf seiner Bergreise im Wirthshaus befand, verlor sein ganzes Reisegeräth, und alle auf seiner Schweizerreise gesammelten Naturalien, und konnte mit vieler Noth nur das Leben retten.

Der Jammer und Schrecker, den diese furchterliche Scenen verursachten, läßt sich mehr fühlen als beschreiben. Am meisten sind die Armen zu bedauern, die all ihren Wintervorrath, die Erdäpfelanzüngen zerstört sehen. Unser rechtschaffne und würdige Seelsorger Herr Pfarrer Unger, um diese Türklinge sehr bekümmert, empfahl sie der christlichen Menschenliebe, mit Bitte an jeden Wohlthäter, die Zeitungsfabrikanten, die Wahrheit nicht sagen

Bysteuern ins Schles Insterlaken an Till. Herrn Landvogt Steiger, oder an Herrn Landschreiber Bizius daselbst einzufinden. Engländer und andre Reisende haben sich bereits wohlthätig erwiesen.

### Politische Nachrichten.

Bin nun noch gerade ein alter graubartiger Kerl, habe mir manchen Wind erziehen lassen, bin die Welt von Süden gegen Norden, von Westen gegen Osten durchstriichen, habe mancherlei Narren kennen und dulden gelernt, habe mir manchmal den Kopf, und noch öfter den hölzernen Fuß angestossen, manchmal hungrig vor dem Haus eines sich reichgehauchten Kornjuden vorübergegangen, und für manchmen laufsten Schuft den Hut abgezogen; aber bey meiner armen Seele, so pudelnaßlich ist es noch nie auf Gottes Erdboden gegangen, als gerade jetzt. Wo man kommt, da saust der Wind, und am meisten saust er in den Köpfen der Herren Zeitungsfabrikanten. Ihr kommt nicht glauben, lieben Leutchen, wie diese Herren die Pausbacken so gewaltig aufblasen; man sollte meinen, sie wären vom Herr Gott sei bey uns, dafür bezahlt, das höllische Feuer anzustören. Wenn man ihnen Glauben beymissen wollte, so könnte es nicht anders seyn, die Höllenbüter müssen ihren Posten verlassen, und in die Bänche ehrgeiziger falscher Freiheitsapostel gefahren seyn, und mit ihrem leidigen, die Welt vergiftenden Gestank, den ganzen Erdboden angeröst haben. Vor den heutigen knappen Zeiten und dem verdammten Papiergeiste, das immer um 20 Prozent im Sak zusamimenschmilzt, war mirs unmöglich, dies Jahr, wie gewöhnlich, zur Befriedigung eurer loblichen Neugierde, eine Reise durch Europa anzustellen. Ich ließ also, um euch doch etwas neues sogen zu können, und nicht wie mein alter Vetter, immer den gesittigen Bry aufzuwärmen, brauf Zeitungen kommen; aber, du lieber Himmel! da sah ich bald, daß die armen Schucker, die Zeitungsfabrikanten, die Wahrheit nicht

sagen  
gen  
ew  
war  
und  
als  
eine  
der  
vor  
tigst  
le h  
mit  
von  
rich  
Ich  
  
nich  
und  
die  
re u  
auch  
und  
ten,  
Fre  
mei  
ein  
ung  
an  
ste  
ring  
weit  
gebe  
der  
und  
wro  
mit  
müs  
und  
mid  
lasse  
frey

sagen durften, nicht sagen wollten, nicht sagen konnten. Und euch so à la mode bräf e-was vorlügen, mochte ich auch nicht. Was war also zu thun? Hurtig seze ich mich hin, und schreibe so höfliche, so höfliche Briefe, als meine Frau Base mir schrieb, da sie gern einen Mann gehabt hätte, an alle Potentaten der Erde, und stellte ihnen meine Verlegenheit vor, mit demuthiger Bitte, mit doch die wichtigsten Neuigkeiten aus ihrem Reiche gütigst mittheilen zu lassen. Je vornehmer die Herren sind, je höflicher sind sie auch, und je besser kann man mit ihnen fortkommen; daher erhielt ich auch von den meisten Fürsten die verlangten Nachrichten, wie ihr hier, wie folget lesen werdet. Ich gebe sie euch so, wie ich sie erhielt.

### Der hinkende Bothe.

#### Katharina II. Kaiserin aller Russen.

Ungeachtet Du! alter Neuigkeitenkrämer, nicht ganz mit meinen weit ausschenden Plänen und Entwürfen zufrieden zu seyn scheinst, und die Heldenthaten meiner Russen im vorigen Jahre um ein gutes herab gewürdiget hast, es die auch eine herzliche Freude mache, daß Gustav und Wilhelm mir das Messer an die Kehle setzen, Stanislaus unsrer ehemaligen Liebe und Freundschaft vergaß, die Venetianer sich nicht meinethalben aufopfern wollten, und Potemkin bey Brailow eine tüchtige Ohrfeige bekam; ungeachtet du mit meinem Geldmangel, und an Volk erschöpftest, und hie und da verwüsteten menchenleeren Provinzen, nicht das geringste Mitleiden hast, so will ich mich doch so weit herablassen, und dir einige Nachrichten geben: Mit Gustav, dem nordischen Löwen, habe ich Frieden geschlossen; alle Vermittlung der Londner und Berliner Höfe zwischen mir und den Türken habe ich stets standhaft verworfen, und über ihre Drohungen oft herzlich mit meinem Kanzler Graf Ostermann lachen müssen. Ich kenne meine Lage, meine Macht, und meine Hülftmittel zu gut, als daß ich mich durch Pitts hohen Ton hätte abschrecken lassen. Mit den Herren Preussen mußte ich freylich wohl ein bißchen behutsamer sprechen,

M

denn die pflegen nicht zu sparen; aber Unentschlossenheit, Zögerung, und eine stolze Aufstellung von Macht, ohne deren zweckmäßigen Gebrauch, sind die Hauptzüge der heutigen Politik in Europa. In allen Ländern macht man Anstalten zum Krieg, fängt aber wirklich keinen Krieg an. Die Ursachen dieser weisen Mäßigung sind mancherley. Ein Übermaß von politischen Künsten, der gegen Bundesgenossen nie schlafende Verdacht der Unredlichkeit; die Überzeugung, daß All wirkt nur in dem Verhältniß an fremdem Interesse wahren Anteil nehmen, als dies Interess mehr oder weniger mit dem Ihrigen verbunden ist, und die Besorgniß, daß der Feind verborgene, die gemacht. Plane zerstörende Hülfquellen, haben dürfte; alles dies macht das Ziehen des Schwertes bedenklich.

Um Zeit zu gewinnen, sogen Kuriere hin und her, aber nie gab ich eine bestimmte Antwort. Meine Generale giengen indessen den Türken brav auf den Leib, erhielten einen Vorteil über den andern, nahmen eine Stadt nach der andern, und jabelten Türkenköpfe wie Rabisköpfe herunter. Bey allem dem aber schaute ich mich doch aufrichtig nach Frieden, besonders da mir der König von Polen einen so galanten Streich spielte, und sich und seine Polaken ganz in der Stille, ohne mir, wie sonst zu geschehen pflegte, seine Pläne mitzuteilen, meiner Herrschaft entzog. Das hatte ich von diesem alten Herrn nicht erwartet, und du hast nun wieder ein neues Beispiel, wie wenig man sich auf Freundschaft verlassen dürfe. Ich that also den sich für den Türken interessierenden Höfen sehr billige Vorschläge, die Freund und Feind bey der Menge der erhaltenen Vortheile sehr gemäßigt finden; nun wird in wenigen Wochen der Friede mit allen Mächten unterzeichnet werden, und Edermann darüber erstaunen. Da du aber meine Geheimnisse so gern wissen möchtest, so wirst du es nicht übel deuten, wann ich dir für einmal nichts davon sage; übrigens bitte ich dich, ganz ruhig meiner ungeheuren Macht halber zu seyn; denn ich werde nun weder Polen, noch Preussen, noch Schweden verschlingen. Ich habe, wie du weißt, brave Grossöhne, und diesen muthigen

Prinz.

Prinzen möchte ich auch gern ein Stückchen Arbeit hinterlassen. Fünfzig Jahre früher oder später hat eben nicht viel zu bedeuten. Ich bin nun gesonnen, Frieden zu halten mit jedem, und still zu sitzen, damit du dich weniger für meiner großen Macht fürchten, und in Zukunft mir nicht alles Unglück an den Hals wünschen mögest. Gehab dich wohl!

Geben in unserer Residenz St. Petersburg.

### Aus der Türkei.

Hier siehts furchterlich aus. Unsere Armeen sind überall geschlagen, unsere Flotten in Grund gehobt, unser Schatz eröpft, unsere Vorrathshäuser ausgeleert, unsere Provinzen verwüstet, unsere Festungen in russischen Händen, unsere beste Mannschaft gerödtet, unsere Bundesgenossen kalt, unsere Freunde ohnmächtig, unser ganzes Reich seiner völligen Auflösung nahe. Zu Konstantinopel wüthen Pest, Feuer, Hunger und Despotismus. Nichts kann Russlands siegreichen Truppen an der Eroberung dieser Stadt hindern, als Katharinens weise Mäßigung, Leopolds kluge Eifersucht, Gustavs Heldenmuth und Friedrich Wilhelms Interesse. Den 22sten Dec. 1790 ward die starke und wichtige Festung Ismail von den Russen erobert, und die ganze Besatzung ohne Ausnahme niedergehauen. Ein solches Blutbad wie dieses war, hat die Geschichte dieses Jahrhunderts noch keines aufzuweisen, und das ist abermal ein glänzender Stein in Katharinens Ehrenkrone, den jetzt lebende Schmeichler in Gold einfassen. Der menschenfreundlichere Reznin erschrak vor dem Blutbade, als Russlands Würgengel Potemkin, ihm den Sturm schon den 17ten befahl. Dem Tartar Suwarow, der Menschenblut mit Fauchzen siehen sieht, ward nun das Commando aufgeragen. Früh um 5 Uhr ließ er den Ort an 7 verschiedenen Stellen bestürmen. Die Türken wehrten sich wie brave Leute, und schlugen die Russen überall zweymal mit grossem Verluste zurück. Die Kavallerie mußte sogar zu Fusse fechten. Erst um 12 Uhr eroberten sie die Stadt. Prinz Karl von Ligne führte den dritten Sturm an. Suwarow wollte lieber von Feindes Hand sterben, als nach Siberien wandern, und stellte

sich nun selbst an die Spieße seiner thierartigen Russen. Nächst eure erschlagenen Brüder rief er, und behauptet unsern Ruhm. So ward der Sturm erneuert, die Stadt erstiegen und alles ohne Verschonen gemordet. Er verlohr zwar selbst 10000 Mann und 200 Offiziere, und hatte mehr als 6000 Verwundete, aber das sind Kleinigkeiten in den Augen eines russischen Generals, wann er einige Millionen Rubel erbeuten, 300 Kanonen und 300 Fahnen erobern, und in dem Blute von mehr als 30000 Türken watten kann. Die Stürmenden schonten weder des Greisen, noch des Knaben, noch der Unschuld und Schönheit des andern Geschlechts; und die wütenden Kosaken nahmen kleine Kinder an den Beinen, und zerschmetterten ihre Köpfe bey der Mauer. Ist ein solches Volk wohl werth die Türken zu beherrschen, und ihre schönen Provinzen zu besitzen? Was gewinnt die Menschheit dabei, wann Russlands Adler anstatt dem türkischen halben Mond am Ufer des schwarzen Meeres glänzt.

Frau Maria Franziska Isabella, Königin von Portugall, schrieb also:

Ich habe nicht Zeit, dir die verlangten Nachrichten aus meinem Reiche mitzuteilen. Überhaupt bekümriere ich mich auch nicht viel um meine Untertanen, und um die Regierung; ich überlasse diese zeitlichen Sorgen meinem Beichtvater und dem Minister Villanova, und diese ihren Maitressen. Wann du also etwas mehrers wissen willst, so wende dich an sie. Ich habe das bessere Theil erwählt, und das soll nicht von mir genommen werden.

M. F. I. Königin v. Portugall.

Da kam ich sauber an, wenn mich alle so abfertigten. Ist doch wunderlich! das schöne Geschlecht schwatz und erzählt doch so gern, und schwatzen am liebsten von sich selbst und von ihren Amarken, und von ihrem Pizz, und von ihren Träumen und Lustbarkeiten, und tadeln so gern alles, was ihre Frau Nachbarinnen und Bäsinnen machen, und diese, die schweigt von allem, und spricht nur vom Beten! Möchtest ihr also verzeihen, lieber Leser!

Ferd.

### Ferdinand, König von Neapel.

Hör! Alter! du hattest dich wohl aufzumachen, und zu mir nach Frankfurt oder Wien, oder Venetien humpeln können. Da hattest du eine Freude gehabt! In einem Tag habe ich 25 Hirsche, 23 Schweine, 107 Hasen, 32 Rehe und 18 Füchse, mit eigner hoher Hand erlegt, und mich dabei herrlich amusirt. Die deutschen Edelleute, das sind ganze Jäger! Habe in meinem Leben nicht so viel Freude genossen als in Böhmen und Deutschland! Möchte auch wohl da König seyn! Zu Hause gieng indessen alles in bester Ordnung; denn mein Premierminister ist ein sehr kluger Herr, dessen Wahl mir Ehre macht. Eine ganze Menge Bischöffe war indessen in die Ewigkeit verreiset, und ich konnte manchen Herrn Abt eine Freude mit der Mütze machen. Auf meiner Reise habe ich noch erstaunlich viel gesehen, und die Heyrath meiner Tochter mit Kaiser Leopolds Prinzen hat mir viel Freude gemacht. S ist gar eine artige Sache, wenn man seine Kinder wohl versorgen kann. Mit dem Vater Pabst habe ich mich während meines Aufenthalts zu Rom so ziemlich ausgesöhnt; denn dieser gute Herr steht bis über die Ohren in Kummer und Sorgen, und musste seit einiger Zeit viele Pillen verschlucken, die manchen andern die Seele aus dem Leibe purgirt hätten. Die Brüder Besub und Aetna haben sich ganz ruhig gehalten, und an den übrigen Neuigkeiten von hier aus, wird dir und deinen Lesern wohl wenig liegen. Uebers Jahr komme zu mir nach Neapel; ich will dir zu Ehren eine Fuchspresse und Sauhaxe halten. Uebrigens bleibe ich dir mit aller Huld zugethan.

### Karl IV. König von Spanien.

Ich sende dir die verlangten Nachrichten, empfehle dir aber damit auf das vorsichtigste umzugehen. Die Lage meines Reichs war sehr kritisch. Bey dem Ausbruche der englischen Drohungen war ich meiner wichtigsten Stütze beraubt; von Frankreich durfte ich keinen Beystand erwarten; ich musste fürchten, daß in Europa wütende Feuer der Empörung auch

M 2

in Amerika ausbrechen zu sehen. In Peru und Mexico glimmt es schon lange unter der Asche, und Dank sey es dem englischen Ministerio, daß es den Antrag der Mexikaner nicht annahm. Pitt, sehr unternimmd in Finanzoperationen, war meinem Minister nicht klug genug. Anstatt rasch und mit Nachdruck gegen uns zu handeln, engoerte er, und nur das Volk zwang ihn, zu drohen. Jetzt ward mir bange. Meine mit Gold und Silber beladene Schiffe waren noch nicht in Sicherheit. Wäre Pitt klug gewesen, so hätte er sie als Repressalien wegnehmen lassen; ich wäre genöthigter gewesen, jeden Vergleich zu schliessen, er hätte einige Millionen gespart, oder im Fall eines Krieges, denselben mit meinem Gelde geführt. Ich war freilich wohl zum Kriege gerüstet, aber nicht gegen England. Meine leidenschaftliche Theilnahme an dem Schicksale Ludwigs, mein Mitleid mit dem mir persönlich bekannten Graf von Artois; mein Vertrauen gegen den vormaligen französischen Botschafter von Bayon, und mein Zorn über die Prozeduren der Nationalversammlung hätten ihm sollen vermuten lassen, ich wollte meine Flotte anderswo gebrauchen. Allein der sonst so listige Pitt ließ sich überholpen; anstatt den für Enland so nachtheiligen Familienpact auf immer zu vernichten, wozu die Nationalversammlung sehr geneigt war, ließ er meinem ganz betäubten Minister Florida Blanca Zeit, dem größten europäischen Deklamateur 5000 Guineen in die Hände zu spielen, und ihn damit zu bewegen, dem Familientraktat treu zu bleiben. Durch eine Sündhaft rednerische Figuren und Künste brachte er zuwege, daß die Nationalversammlung die unvollendete Constitution, den höchst zweydeutigen Zustand der Finanzen, die in so vielen Provinzen fortlaufenden Unruhen, die Macht der Cabalen des Adels und der Geistlichkeit, die auswärtigen Feinde, und die aller Disciplin trockenden Land- und Seetruppen vergaß, und den Familienpact wieder verkittete. Es fehlte den britischen Ministern nicht an Geld, nicht an Schiffen, nicht an Thätigkeit bey den Rüstungen, und selbst die Holländer waren sogleich bereit ihnen beizustehen; allein die Unentschlossenheit im Kabinette vernichtete diese

diese Vortheile. Eine neue Bekleidigung, welche einer meiner Capitaine Don Franzisco Vi-dal, einem Lieutenant der königlichen Marine James Donald, wiedersahren ließ, erregte den Unwillen des englischen Volks so sehr, daß Fitzherbert endlich Madrid verlassen wollte, und mein schläuer Minister Florida Blanca, der den Herrn Fitzherbert lange bey der Kasse geführt hatte, sich genöthiget sahe, mitten in der Nacht ihm die Forderungen seines Hofs zugestehen, und mich dadurch aus der größten Verlegenheit zu siechen.

Die fatalen Erdbeben in Afrika haben michne dortigen Festungen, und besonders Oran, auf das erbärmlichste zugerichtet, und einige tausend Menschen sind unter dem Schutt eingestürzter Mauren begraben worden. Der Mohrenkaiser ließ Oran zu verschiedenenmalen bestürmen, und vermehrte dadurch das Elend der armen Einwohner auf das schrecklichste. Dessen hieß sich die Besatzung männlich, und schlug mehrere Stürme glücklich ab. Ich bin aber gesonnen meine Truppen zurückzuziehen, und die Festungswerker in die Lust zu sprengen.

In Gallizien und Katalonien spulte der Revolutionsfeuer hie und da ein wenig; allein ich ließ einige Rädelsführer beym Kopf nehmen, und zwischen Himmel und Erde erdrosseln, und gleich war alles wieder still. Die Gränzen meines Reichs habe ich sorgfältig besetzen lassen, um die Verbreitung französischer Grundsätze bestmöglichst zu verhüten, und meine Staaten nicht dem Unglück einer ähnlichen Anarchie auszusetzen. Schiffahrt, Handlung, Ackerbau und Manufacturen sind übrigens in dem besten Flore, und werden noch in größere Aufnahme kommen, wenn die Herren Franzosen fortfahren, einander die Hälse zu brechen.

### Christian VII. König in Dänemark.

Du hast dich ganz unrecht an mich addresst, um Neuigkeiten aus meinen Staaten zu vernehmen, denn du solltest wohl wissen, daß ich mich um nichts bekümmere, sondern alles meinem Herrn Sohn übergeben habe, der sich des weisen Rathes des erfahrenen Bernstorffs und seines Schwiegervaters überläßt, und sich

dabei wohl befindet. So viel habe ich sagen hören, finden diese das Beste für mich und mein Reich, hübsch neutral zu bleiben, und es weder mit den Russen noch den Engländern zu verderben, denn beyde sind gefährliche Feinde.

### Gustav III. König von Schweden.

Ungeachtet ich diesen Augenblick mit Arbeit überhäuft bin, so kann ich doch nicht umhin, dein für mich so schmeichelhaftes Schreiben vom 14ten Jul. zu beantworten, und dir zugleich für deinen warmen Anteil an meinem Schicksal zu danken. Ich bin so eben von einer kleinen Reise nach den Wäldern zu Åachen glücklich wieder in meine Residenz Stockholm angelangt, und habe den seinem Könige unverbrüchlich treuen General von Boullie mit mir gebracht, und ihn samt seinem Sohn in meine Dienste aufgenommen. Sein und seines Königes Schicksal röhren mich in dem innersten meiner Seele, und wenn die große Kaiserin Katharina ihr Ehrenwort giebt, daß sie mich nicht anpacken will, so bin ich gesonnen mit 16000 Mann Schweden an den Rhein zu marschiren, und den Anmaßungen der französischen Nation Gränzen festzischen zu helfen. Ich habe mich großmuthig den Türken zu gefallen aufgeopfert, und von diesem so gefährlichen, so furchterlichen Kriege nichts als Ehre und Wunden davon getragen, und eben so bis ich nun auch fest entschlossen, einem unglücklichen Monarchen und seinen treuen Dienern meine Hülfe anzubieten, und will der Welt Beyspiel geben, daß Unglückliche auf den Beystand der Mächtigen und Großen in allen Fällen sollten zählen, und nicht erst durch das Interesse derselben dazu berechtigt werden. Ganz des Namens meines großen Ahnherrn würdig, will ich, wie er, ein Retter der Unterdrückten werden, und sollte ich auch, gleich wie er, von einer meuchelnderischen Kugel gefällt werden. Meine Hoffnungen auf das Kriegsglück gab ich auf. So unerwartet ich den Krieg mit Russland ansteng, eben so unerwartet machte ich Friede.

Die Ruhmbegierde führte mich ins Feld, und die zu große Lieberlegenheit Russlands nöthigte mich

mich, die Ruhe zu wählen. Hätten Pitt und Heriberg es wirklich treu mit mir gemeint, so wäre Petersburg, das Ech meiner Vater, in meinen Händen; denn noch niemand kann sich rühmen, der nordischen Schirramis bang gemacht zu haben, als ich.

### Georg der Dritte, König von England.

Ungeachtet die englischen Zeitungsschreiber ein jedes Ding bey seinem Namen zu nennen pflegen, und kein Blatt vors Maul nehmen, so habe ich meinem Minister Pitt den Auftrag geben wollen, dir die lezjähigen Neuigkeiten aus meinem Reiche zu fernerer Belanntschaft in meinem Namen mitzuteilen. Wisse also:

Dass meine Minister auch in dem vergangnen Jahre manchen harten Kampf gegen die sogenannte Oppositionsparteien aushalten mussten. Ritter Cooper und Lord Nord, traten als die eifrigsten Streiter wider Pitt auf, und wollten nicht dulden, dass ich 20000 Matrosen auf den Beinen haben sollte; allein Pitt bewies die Nothwendigkeit derselben sonnenklar, und stellte Gründe von politischer Vorsicht auf, die alle Antagonisten schweigen machten. — Wilberforce und seine Freunde, im Vertrauen auf die ewigen Gesetze der Gerechtigkeit und Menschenliebe, wollten den Sklavenhandel abgeschafft und alle Sklaven freigesprochen wissen; allein man nannte ihren Eifer eine fromme Schwärmerie, der zu Gefallen man nicht das Wohl des ganzen Staats aufopfern könne; es blieb also bey Alten. Flood schlug eine Parlaments-Reform vor, und Burke unterstützte seinen Antrag auf das kräftigste. Es zieht sich, sagte er, ein Unwetter über ganz Europa zusammen, und ich hoffe, alle Mitglieder dieses Hauses werden diese warnende Stimme hören, und für unsere Erhaltung wachsam und thätig seyn. Er tadelte die französische Revolution und warf ihren Soldaten auf das bitterste vor: ne hätten ohne Grund und Ehre die Waffen wider den König gekehrt. Er seiner Zeits werde sich allen Neuerungen und aller Ausbreitung demokratischer Grundsätze stets standhaft widersetzen. Flood wollte

die Zahl der Parlamentsglieder mit 100 vermehrt haben; jedermann räumte die Gerechtigkeit desselben ein; allein Pitt hielt die gegenwärtige Zeit für unschicklich dazu, und meinte, es gäbe gewisse Staats-Unvollkommenheiten, die man dulden müsse, weil durch Aenderungen grössere Uebel entstehen könnten. Es ward also nichts beschlossen. Auch dem Nabob Hastings gieng man wieder zu Leibe; sein warmer Freund der Major Scott vertheidigte ihn so gut als möglich, und noch ist sein Schicksal nicht entschieden.

### Wilhelm V. Prinz von Oranien.

Aus angebohrner Liebe und Neigung gegen deine Nation habe ich sogleich Nachricht von den wichtigsten Vorfallenheiten eingezogen, und übersende die dieselben hicmit zu deinem fernern Gebrauche. Das neueste und wichtigste, aber auch das traurigste für mich, ist der Brand zu Amsterdam im grossen Arsenal, wodurch der Republik mehr als 16 Millionen Gulden Schaden ist zugefüget worden. Jetzt nähern wir uns dem Kaiser Leopold freundschafflich, denn unser gegenwärtiges gemeinschaftliches Interesse will es so, und mit England und Preussen sind wir auf das genaueste verbunden. Die Handlung der Republik hat mit den inneren Unruhen gewaltig abgenommen, und unsere sonst so mächtige, so reiche Ostindische Compagnie hätte sich beynahe banqueroute erklären müssen. Das Pitt so wenig Muth und Entschlossenheit besaß, die unbewaffneten, ohnmächtigen, und dennoch trocken Spanier rasch anzugreissen, war uns sehr leid, denn bey dieser Gelegenheit hätten wir sicher unser Pfeischen geschnitten. Unangenehmer wäre es uns gewesen, wenn er so unüberlegt gehandelt, und die glückliche Katharina angegriffen hätte, denn darunter würde unsere Handlung im Baltischen Meere gewaltig gelitten haben.

Leopold

## Leopold II. römischer Kaiser.

Voll grosser Entwürfe, mein neues Reich zu beglücken, opferte ich grobmuthig glänzende Erörterungen auf, und Friedrich Wilhelm lehrte mit seinen zum Kampf aufgezogenen Heeren als glücklicher Schiedsrichter wieder in seine Residenz zurück. Das Schicksal der Türken war zwar noch nicht ganz entschieden, allein sie waren doch vom nahen Untergange gereitet. Der sähne Untergang des sich immer mehr und mehr auslösenden Ottomannischen Reichs war jetzt nicht mehr zu besorgen. Auf dem Kongresse zu Reichenbach wurde auch der Stab über die Belgier gebrochen, die auf den Schutz von Preussen, England und Holland gestützt, unter der Ruhe ihrer Despoten, ihre Unabhängigkeit von mir geträumt hatten. Das Interesse ihres vom Pöbel beherrschten Landes konnie bey diesen Mächten wohl in keine Betrachtung kommen. Der politische Nutzen des gegenwärtigen Augenblicks musste bey den grossen Vermittlern alles bestimmen; sie zogen ihre deckenden Schilder zurück und zeigten den zugelassenen B. Igieren den Delzweig und mich. Die erhabenen Namen Freyheit und Patriot sind nie mehr geschändet worden, als von den Belgern, die theils aus unwissenden bigotten Priestern, theils in ränkevollen Männern bestanden, die nichts zu verlieren hatten, und durch ihre Künste den gemeinen Mann verblendeten, verführten und an der Kette leiteten. Die Dekrete der französischen National-Versammlung, von denen viele das Interesse fremder Staaten verachteten, alte Verträge abänderten, und zahllose Einrichtungen vernichteten, diese die Rechte anderer Nationen, und besonders des deutschen Reichs kränkende Dekrete, gegen welche mehrere Fürsten protestirten und mich als Haupt des deutschen Reichs um schuldigen Schutz ansuchten, setzten mich in grosse Verlegenheit. Einem meiner Söhne habe ich Toscana förmlich abgetreten, und der zweyte, bisher Palatin von Ungarn, wird

Statthalter der Lamberden, da hingegen mein Bruder die Regierung von Modena antritt, welches ihm der kinderlose Herzog übergeben hat. Meine ganze Sorgfalt ist gar nicht auf Vergrösserung meiner Staaten, wohl aber darauf gerichtet, meine Untertanen glücklich zu machen. Das Schicksal meines unglücklichen Schwagers, das ich zu erleichtern beschlossen habe, sollte alle Regenten belehren, daß ihr und des Volkes Glück immer genau mit einander verbüttet seyn müssen, und ist einmal der gegenwärtige Sturm vorüber, so hoffe ich, daß die letzten Jahre meiner Regierung sanft und ruhig dahin fliessen sollen, wie die Grisenjahre des Weltweisen von Sans-Souci.

## Friedrich Wilhelm, König von Preussen.

Ein Friedensfürst zu seyn, und Frieden dem erschütterten Europa zu geben, war bisher der Zweck aller meiner fürchterlichen Rüstungen, die einzige Absicht, warum ich meine Legionen im Osten und Süden mit Blitzen bewaffnete, um Ehr- und Ländereigtheitige Fürsten zu zerschmettern. Meine Vorsichtigkeit, den Ausbruch eines Krieges, der ganz Europa in die Waffen gebracht haben würde, zu vermeiden, wird man eber loben als tadeln, und das bewerkstelligte ich durch den Frieden von Reichenbach. Auch zu Petersburg führte ich nun, vereint mit England, eine nachdrückliche Sprache, und da ich Katharinen's Politik und Staatsfürst kenne, so ließ ich 8000 Mann gegen ihre Gränzen anrücken, um ihr zu verstehen zu geben, daß meine Forderungen durch laut sprechende Advokaten vertheidigt werden durften. Ich machte keine Ansprüche für mich; aber Friede mit den Türken und Rückgabe der ihnen weggenommenen Länder forderte ich: sollte sie aber schlechterdings nicht leer ausgehen wollen, so müsse ich des Europäischen Gleichgewichts halber Danzig und Thoren zu meinen Händen nehmen.



Neue